

Christmette.

Von J. Curt Stephan.



Glodenruf in stiller Nacht
Durch verfröhen Kerzen;
Klingend ist er aufgewacht
Unter hohen Sternen.

Und wie nun sein heller Ton
Gehört weckt im Grunde,
Wird's im Dorfe munter schon
In der frühen Stunde.

An den Fenstern Licht an Licht
Esch ich sich entzündet,
Wie ihr Schein durch's Dunkel bricht,
Weihnacht zu verkünden.

Und auf schneebedeckter Bahn
Frängt die Schär sich dichter,
Tung und alt strebt hügelan,
In den Händen Lichter.

Vintereis in stillem Schritt,
Das sein Herz erwarme,
Führt der Sohn, der draußen steht,
Mütterlein am Arme.

Eines ganzen Jahres Frist
Wacht im Feld er stehen,
Dach da wieder Weihnacht ist,
Was's ein Wiedersehen.

Was des Krieges raubt Gefühl
Ihm auch noch verbleiben,
Sont erlangt in Mütter's Blick
Ihm der Heimat Frieden.

Liederklang und Lichterscheln
Ihren Sauber weben;
Sald wird dauernd Frieden sein
Und ein neues Leben.

Pussten - Weihnacht.

Von Roba Roba.

Mit dem Pelzrücken auf den Schultern, einen ledernen Jägerhut auf dem vollen Flechten, Hand Greta Werner auf der Veranda. Sie beschattete die Augen mit der Hand und blickte weit hinaus über die glänzende Schneefläche der Tafel 14, an deren jenseitigen Rand sich die Konturen des Dörfchens Klingi weiß in weiß vom fernen Horizont abhoben. „Den Janosch nimmt du aber nicht?“ fragte der Verwalter.
„Wozu, Papa?“
„Erstens, damit er dir die Pferde fält, wenn du absteigst...“
„Und dann?“
„Und dann, weil man nie wissen kann...“
„Ob Wölfe da sind? Natürlich, die



Schokolade. Aber, Wimi, wie sieht denn das aus? Und Bauerweh gab' ich auch schon.

höhen Wölfe! Wir leben jetzt zwölf Jahre auf der Pustla, Papa. Hast du schon einen Wolf zu Gesicht bekommen?“
„Ich nicht, aber andere.“
„Die anderen —! Uebrigens geniert mich Janosch nicht und mag in Gottes Namen mitgefressen werden, wenn's dazu kommt.“ — Sie bestieg den Schlitten, der eben vorgefahren war, ergriff die Zügel, Janosch nahm den Rücken ein, und sie fuhr in den hellen Sonnenschein hinaus.
Die Pferde hatten ihren ersten Bummelzug noch nicht ausgetanzt, als Janosch schon ein Gespräch anging. „Damit läßt er nie lang' warten.“
„Fräulein,“ begann er, „s' ist ein harter Winter. Sehen Sie nur, wie der Favorit der Atem an den Nüstern anfrisiert. Wenn Sie weiter so jagen, fahren wir in einer halben Stunde mit zwei Schimmeln. Der Fuchs ist schon ganz fischelhart.“
Greta antwortete nicht. Er merkte, daß sein Thema nicht zog, und wählte ein anderes.
„Ja, die Wölfe! Die Mutter erzählt, daß drei Wölfe im Granber Wald stehen — er hat ihre Spuren im Neuschnee verfolgt.“
„Wär' kein Schade um sie gewesen.“
„Na ja, Sie glauben es nicht, aber der Missionar Heger hat gestern erzählt, daß drei Wölfe im Granber Wald stehen — er hat ihre Spuren im Neuschnee verfolgt.“
„Wenn's nur nicht Hunde wären.“
„Hunde!“ erwiderte Janosch überlegen lächelnd. „Hunde! Mit solcher

Stollen!“ Er hielt den Daumen und Mittelfinger eine kleine Spanne weit auseinander.
Zudeffen sauste der Schlitten über die Ebene und verschleuderte die Raben und Eistern vom Weg. In den Hufen der Pferde hatte sich der Schnee angeballt. Scharf strich die Winterluft vorüber. Gretes Nase und Ohren brannten. Ihre Hände waren an den straffen Zügeln steif geworden.

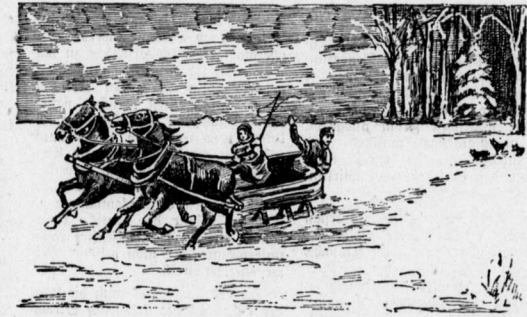
Aus dem kleinen Postgebäude brachte Janosch zwei Scheine. Die Bücher für Mama, Papas Pfeife und klein Miggis große Puppe waren also doch rechtzeitig angekommen. Greta mußte in das Amt eintreten, um mit erharteten Händen eine ungelante Unterschrift auf den Begleitscheinen zu machen.
„Und das andere Paket?“ Es kam aus Wien und trug den Namen einer Galanteriewarenhandlung. Graf Worosch, Werners Gutsherr und Gretes Pate, hatte wieder, wie alle Jahre, seines verschneiten Verwalters gebadet.

Sie bestieg den Empfang der umseitigen Sendung. Adjunkt Kotoly sah ihr stumm dabei zu, ohne von ihr eines Wortes gewürdigt zu werden. Seit der gewissen Affäre mochte sie ihn gar nicht mehr.
Als sie die Pakete nach dem Schlitten tragen wollte, mußte sie wohl oder übel seine Hilfe annehmen. Sie glaubte zu bemerken, daß er den kleinen Dienst ebensov ungerne erweise, wie sie ihn annahm.

„Der Herr Adjunkt reitet uns nach,“ erzählte Janosch, als der Schlitten den Weg zurückflog. — „Er, was hat der Herr Graf wieder geschickt?“ fragte er nach einer Pause.
„Weiß nicht.“
„Sie waren wieder ein Stück gefahren.“
„Haben Sie nicht nachgesehen, Fräulein?“
„Nein.“
„Nichtig — Sie sehen ja nie nach. Voriges Jahr und vor zwei Jahren.“

Greta schnitt seine Betrachtungen mit der Frage ab: „Ob wir noch vor Abend heimkommen?“
„Gott's Gott!“
„Fürchtest du dich?“
„Fürchten? Nein. Aber wissen Sie, a. Ende ist es doch besser, wenn wir schneller fahren.“
Greta ließ die Peitsche pfeifen und verstärkte das Tempo. — Die Sonne stand tief am Himmel, und Klingi lag noch ein gut Stück entfernt. — Wölfling fuhrte Suleyman, spitzte die Ohren, kradete den Hals vor — schon sah ihm ein Peitschenhieb in der Flanke.

Janosch hatte sich blitzschnell vom Sitz erhoben und spähte mit weltauffrischen Augen in die Dämmerung. „Bei Gott, Fräulein, dort bei der Pappel bewegt sich etwas.“
Greta erlebte, sie wandte das

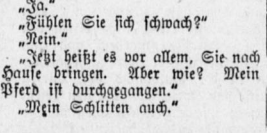


„Es sind drei. Fahren Sie los, Fräulein!“
Jespam zurück. Suleyman lämmelte sich in die Zügel und hatte Luft, durchzugehen. Sie parierte mit Mühe.
Janosch hatte keinen Blick von der verdächtigen Pappel gemendet. Er legte seine Hand auf Gretes Arm. „Es sind drei. Fahren Sie los, Fräulein!“
Greta gab Luft den Zügeln, die Pferde galoppierten davon, daß ihr die Schneelumpen ins Gesicht flogen.
„Es sind fünf, sechs“, heulte Janosch. „Sehen Sie zu daß wir die Ostorofer Linie erreichen! Heilige Mutter Gottes! Heilige Dreieinigkeit, Jesus, Maria, Josef, hilf uns!“
„Wir können nicht hinüber, die Biengung ist zu lang. Sie würden uns den Weg abschneiden.“
Keine Antwort.
„Ich fahre vorbei,“ sagt sie entschieden, aber ihr Herz klopfte. „Janosch, nimm ein Stück Stroh und oerud, es anzujünden!“
Janosch rüdt sich nicht. Die Pferde taten. Sie kann nur eine halbe Sekunde lang den Blick von ihnen wenden und sieht den Zug hinter sich leer. Im selben Augenblick entflieht ein wirres Durcheinander — sie ist im Schnee begraben, spürt einen Schlag auf das Bein, die Zügel entgleiten ihr, der Schlitten ist umgekippt. Die Pferde fliehen und feul-

ern und pochen, drei Bestien klaffen und heulen um die Gruppe. Greta springt auf, stemmt sich gegen den Schlitten...
Wölfling springt ihr etwas an die Schulter, sie fällt nieder und blickt in zwei grüne, funkelnde Augen. Sie spürt den Biß durch die dicke Pelzjacke... Da zischt es an ihrem Kopf vorbei, der Wolf verbeißt sich tiefer und mischt in Gretes Angstgeschrei und den Knall eines Schusses ein schauerliches, röchelndes Heulen...
Als sie sich erheben kann, ist der Schlitten, sind die Wölfe weg, und zwanzig Schritte weit steht Kotoly mit dem rauchenden Gewehr im Arm.

„Hob ich Sie getroffen?“ fragt er — mehr neugierig als ängstlich.
Der Pelz fällt gerettet vor ihr in den Schnee. Eine dampfende, dunkelrote Lache, ein Büschel Wollhaare, ein Gemengel von Pelkten, Stroh und Dedern bezeichnen die Stelle des Abenteuerers.
Kotoly stützt die halb Ohnmächtigen. Sie weiß noch immer nicht, wie ihr ist.

„Führt Ihnen was?“
„Der Arm schmerzt.“ — Da beginnt auch unterm Wams hervorzuquellen. Das Kleid ist vom Hals bis zur Schulter zerrissen.
Er saßt sie am Arm und bewegt ihn. Sie läßt es willenlos geschehen. Keines von den beiden kümmert sich um das Geheul von drüben.
„Spüren Sie bei der Bewegung Schmerz?“
„Ja.“
„Fühlen Sie sich schwach?“
„Nein.“
„Jetzt heißt es vor allem, Sie nach Hause bringen. Aber wie? Mein Pferd ist durchgegangen.“
„Mein Schlitten auch.“



„Da zischt es an ihrem Kopf vorbei...“
„Dann müssen wir zu Fuß gehen — wohin Sie wollen, Fräulein. Nach Klingi oder in die Stadt. In die Stadt ist es näher.“
„Gut, in die Stadt.“



„Da taucht aus dem Dunkel jemand auf und stellt sich vor die Deckung Janosch.“
Als Kotoly mit seiner Arbeit fertig ist, bemerkt er ihn. — „Er, wo gewesen, mein Junge?“
„Ich... ich...“ stottert der Kerl.
„Heraus mit der Sprache!“
„Ich bin heruntergefallen und... und...“
Kotoly gibt ihm eine Ohrfeige, daß Janosch meint, ein Komet wäre ihm gradeswegs vom Himmel auf den Schädel gesaut.

„Ich bin hinausgesprungen und auf einen Baum hinauf,“ gesteht jetzt Janosch weinerlich und reißt sich die Bude.
„Fahrt uns nach Haus, Lump, dort wollen wir weiter abrechnen.“
Halben Weges nach Klingi begegnet ihnen ein Schlitten. Verwalter Werner ist beforzt entgegengefahren und meint jetzt vor Freude fliegen zu müssen, als er Greta wiedererfährt. Zu Hause angekommen schildert sie ihm den Vorfal. Kotoly hört alles ruhig an und läßt sich von Werner nach jedem Satz, den die Tochter spricht, die Hand schütteln und mit Dankesworten überhäufen.

Er nimmt die Pakete und die Dedern, sie die Reste ihres Pelzes.
„Halt, zuerst müssen Sie verbunden werden Fräulein!“
„Ich nein, es wird schon so gehen.“ Das fehlte ihr gerade noch, sich von Kotoly hier auf einjamem Feld die Schulter verbinden zu lassen! — Er erätzt den Grund ihres Zögerns und schweiget.
Sie sind nicht zehn Schritte weit gegangen, als der Adjunkt auf einen schwarzen Körper zeigt, der im Graben liegt. — „Das ist der Wolf.“
„Welcher Wolf?“
„Na, der, der Sie gebissen hat.“
„Und wie kommt er daher?“
„Ich hab' ihn doch geschossen.“
Sie hatte bis jetzt den Zusammenhang nicht erfährt gehabt, nichts von einem Schuß gewußt, auch nicht, daß es der letzte Todesstreich des Wolfes gewesen ist, der ihr noch immer im Ohr nachklingt, den sie nie im Leben vergessen wird...
„Also haben Sie mich gerettet?“
Er antwortet nicht und stößt mit dem Fuß nach dem verendeten Tier.

Die Glocken hallen durch die glitzernde Nacht, ferne Schüsse verkünden von den Bunkten her den Weihnachtsabend. Da hört man näher, immer näher einen Schlitten. Klingeln. Jetzt hält er vor den schweigenden Warten.
Ein Bauer hat die Pferde im

Weihnachten in Bethlehem.

An keiner der zahllosen Ortsgästen, wohin die „große Vortjahat“ des Weihnachtsfestes dringt, findet sich dafür ein bedeutungsvoller Widerhall als zu Bethlehem im Morgenlande. Hier, nur etwa 10 Kilome-

Justinian gebauet und der Maria geweihten Kirche, worin Stufen vor steigt hinabzuführen. Auch das Gemach, wohin sich die Madonna vor der Geburt Christi zurückzog, die Stelle, wo Joseph währenddessen betete, wird noch gezeigt und von den



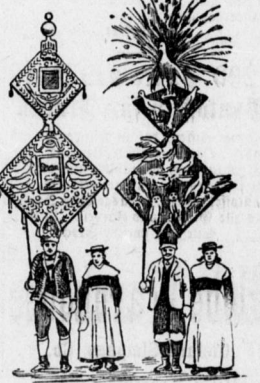
ter südlich von Jerusalem, wo nach der Legende die Wiege des Mariensohnes stand, zeigt man noch die Grotte, worin Jesus geboren wurde; darüber erhebt sich ein Kloster mit einer nach der Sage von der Kaiserin Helena, in Wahrheit aber von

Gläubigen um die jegliche Zeit besonders fleißig besucht. Draußen aber über den Marktplatz von Bethlehem bewegt sich durch die dichtverammelten Menschenmassen die römisch-katholische Festprozession zur Geburtskirche.

Graben steckend gefunden, ihnen herausgeholt und sie jetzt hergebracht. Das Geschick ist so weit heiß, daß man zur Not versuchen kann, nach der Klingi-Pustla zu kommen.
Greta und Kotoly laden ihre Büden ab und legen sich in den Schlitten. Er ergriff, ohne erst zu fragen, die Zügel und fährt, soviel sich Suleyman auch sträuben möchte, vorwärts — nach Klingi. Als sie in Nähe des Platzes kommen, wo das Abenteuer stattgefunden hat, steigt er ab und führt die Pferde an der Hand vorbei.

„So halten Sie jetzt die Zügel, Fräulein,“ sagt er, „ich nehme den Wolf mit.“ — Er schleift mit vieler Mühe das Tier heran, doch die Pferde mögen nicht dulden, daß er es auflade.
Da taucht aus dem Dunkel jemand auf und stellt sich vor die Deckung Janosch.
Als Kotoly mit seiner Arbeit fertig ist, bemerkt er ihn. — „Er, wo gewesen, mein Junge?“
„Ich... ich...“ stottert der Kerl.
„Heraus mit der Sprache!“
„Ich bin heruntergefallen und... und...“
Kotoly gibt ihm eine Ohrfeige, daß Janosch meint, ein Komet wäre ihm gradeswegs vom Himmel auf den Schädel gesaut.

Originelle Tiroler Sitten und Gebräuche.



Spiegel- und Vogelperche in Tirol.

Mein Land in Europa ist wohl so reich an merkwürdigen alten Sitten und Gebräuchen, als Tirol und seine benachbarten Länder. Besonders zwischen Weihnachten und dem Dreizehntage veranlassen die jungen Burschen aus dem Vinsgau und Salzammergut, abenteuerlich vermunnt, unter Aufsicht der Erbsenen der Einwohnere große Umzüge, die „Bergperche“ oder „Bergentänzen“ genannt werden. In Oberösterreich dagegen tun sich die Frauen zusammen, mit Ketten, Spaden und Besen versehen, um Gaben bestehend von Bier zu Bier zu ziehen. Wermtlich haben die Umzüge nach der algermanischen Gattin Bechta od. Bechta ihren Namen. Zu anderen festlichen Gelegenheiten kann man in der Salzburger Gegend den „Vogel-“ und den „Spiegelperch“ bemerken. Jeder „Perche“ darf sich eine Gefährtin wählen, die immer mit ihm zieht, ihn nie verläßt. Bestimmte bildliche dieser Brauch die Götterzeit, Putsch und „Hoffart der Menschen, was auch aus der Ausföndung der Perche deutlich ersichtlich ist. „Der Perche“ rechnet es sich zur besonderen Ehre, daß er der Auswählten ist, doch dürfte er es auch als angenehm empfinden, wenn er sie am Abend seiner schweren Bürde entledigen kann.

Der Name „Weihnacht“.

Unser deutsches Wort „Weihnacht“ oder „Weihnachten“ geht wahrscheinlich auf die urgermanische Zeit zurück und bedeutet die geweihten (heiligen) Nächte. Gemeint sind die zwölf Nächte um die Zeit der Winterjohannevande, die als Winterfest, als Fest des wieder siegreich durchbrechenden Lichts, durch allerlei religiöse Gebräuche ausgezeichnet waren. Als das Christentum zu den Germanen kam, feierte die Kirche bereits seit längerer Zeit das Geburtsfest Christi am 25. Dezember. Da dieser Tag in jene heiligen zwölf Nächte fiel, so übertrugen die belehrten Germanen einfach den Namen der alten Festnächte auf ihn.



Kotoly hört alles ruhig an und läßt sich von Werner nach jedem Satz, den die Tochter spricht, die Hand schütteln.
Als sie geendet hat, sagt Werner: „Na, Greta — ich habe ihm verzeihen. Hast du ihm nichts zu sagen?“
Sie legt ihm ihre Arme um den Hals und läßt ihn herzhast.
Zwei Stunden später ertrahlt der